

Nachruf auf Peter Blickle (1938-2017)

Als Renate und Peter Blickle nach dessen Emeritierung von seinem Lehrstuhl an der Universität Bern wieder nach Saarbrücken zurückzogen, um ihren Kindern und Enkelkindern nahe zu sein, fragte mich Renate nach der Nummer meines Bürotelefons an der Universität. Nachdem ich diese aufsagte, antwortete sie leichthin: „Ach, das ist ja die alte Nummer vom Peter“. An der Universität behält man offenbar die Telefonnummer seines Amtsvorgängers. In meinem Fall war dies die Nummer Richard van Dülmens (1937-2004), der sie von Peter Blickle geerbt hatte, der von 1972-1980 Professor für Neuere Geschichte in Saarbrücken war, bevor er für 25 Jahre in die Hauptstadt der Schweiz übersiedelte.

Persönlich habe ich Peter Blickle vor 35 Jahren kennengelernt, als ich als frischgebackener Magister einen (damals noch vierwöchigen) Sommerkurs an der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel besuchte, der von Winfried Schulze (damals Bochum) geleitet wurde. Das Konzept sah vor, dass jeden Tag ein anderer Professor „vorgeladen“ wurde, der seine Forschungen vorstellte, die anschließend von den Jungakademikern diskutiert wurde. Abends kochten wir dann für unsere Gäste und dinierten auf der Terrasse des Anna-Vorwerk-Hauses, unserem Domizil gegenüber der Bibliothek. Peter Blickle veranstaltete zusätzlich noch einen Workshop, in dem wir die *Zwölf Artikel* der Bauern von 1525 in verschiedenen Fassungen diskutierten und anhand der Redaktionen zu rekonstruieren suchten, in welcher Reihenfolge sich die Artikel verbreitet haben könnten; das ganze trotz Sommerhitze und Garten-Ambiente mit größtem Ernst und Eifer. Peter Blickle fiel uns jungen Absolventen durch seine Brillanz auf, und durch die Neugier, die er jedem einzelnen von uns entgegenzubringen schien.

Peter Blickle, geboren am 26. November 1938 in Berlin, ist in Oberschwaben aufgewachsen und in Biberach, Leutkirch und Wangen im Allgäu zur Schule gegangen, Er hat in München und Wien Geschichte, Politik und Germanistik studiert und 1964 bei Karl Bosl (1908-1993) am Institut für Bayrische Landesgeschichte¹ mit einer Arbeit über „*Die herrschaftsbildenden Kräfte im Gebiet des heutigen Landkreises Memmingen*“ promoviert, die drei Jahre später in die Publikation des Teils „Memmingen“ des Historischen Atlas von Bayern (Schwaben Reihe 1, Heft 4) mündete, und heutzutage natürlich digitalisiert im Internet zu finden ist.² Als Mitarbeiter der Kommission für bayerische Landesgeschichte stellte er außerdem den Historischen Atlas für „Kempten“ zusammen.³ Seine intensive Beschäftigung mit der Regionalgeschichte Oberschwabens hat mit der Zeit zu unzähligen Nebenprodukten geführt.⁴ In München lernte er seine spätere Ehefrau Renate Littwin kennen, die ebenfalls am

¹ Ferdinand Kramer, Der Lehrstuhl für bayerische Landesgeschichte von 1917 bis 1977. In: Wilhelm Volkert/Walter Ziegler (Hg.), Im Dienst der bayerischen Geschichte. 70 Jahre Kommission für Bayerische Landesgeschichte. 50 Jahre Institut für Bayerische Geschichte. 2., aktualisierte Auflage, Beck, München 1999, 351-406.

² Peter Blickle, Memmingen (= Historischer Atlas von Bayern. Schwaben, Reihe 1, Teil 4), München 1967.

³ Peter Blickle, Kempten (= Historischer Atlas von Bayern, Reihe 1, Heft 6), München 1968.

⁴ Peter Blickle, Die Eglofser Freien, Argenbühl 1982.- Peter Blickle, Leutkirch im Allgäu, Leutkirch 1983.- Peter Blickle, 500 Jahre Markt Unterthingau, Unterthingau 1985.- Peter Blickle (Hg.), Die politische Kultur in Oberschwaben, Tübingen 1993.- Peter Blickle, Oberschwaben. Politik als Kultur einer deutschen Geschichtslandschaft, Tübingen 1996.- Peter Blickle (Hg.), Landschaften und Landstände in Oberschwaben. Bäuerliche und bürgerliche Repräsentation im Rahmen des frühen europäischen Parlamentarismus, Tübingen 2000.- Peter Blickle/ Thomas Adam (Hg.), Bundschuh: Untergrombach 1502, das unruhige Reiche und die Revolutionierbarkeit Europas, Stuttgart 2004.

Atlasprojekt mitwirkte.⁵ Mit ihr gab er eine Quellenedition heraus, die es anderen erlaubt, selbst in diese Regionalgeschichte einzusteigen.⁶

Das Atlasprojekt zeigte, in welchen historischen Sedimentationen sich politische *Herrschaft* im regionalen Raum manifestierte. Peter Blickle wollte aber nicht dabei stehenbleiben, sondern wandte sich den Kräften zu, die Macht relativierten. Zu diesem Perspektivenwechsel führte nicht zuletzt die kritische Auseinandersetzung mit Günther Franz (1902-1992), dem sogenannten *Bauern-Franz*,⁷ damals Inhaber des Lehrstuhls für Agrargeschichte und Präsident der Universität Stuttgart-Hohenheim, bei dem er seit 1965 als Assistent angestellt war. Von dort brachte ihn 1969 der Sozial- und Wirtschaftshistoriker Ernst Klein (1923-2004) als Assistenten nach Saarbrücken mit. 1971 habilitierte sich Peter Blickle an der damals noch jungen Universität des Saarlandes mit der Arbeit *Landschaften im Alten Reich. Die staatliche Funktion des gemeinen Mannes in Oberdeutschland*, in der er nachwies, dass in den Kleinterritorien Oberdeutschlands nicht nur ein reges parlamentarisches Leben herrschte, sondern dass in den Parlamenten sogar Bauern mit Sitz und Stimme vertreten waren.⁸ Neben den Saarbrücker Professoren Ernst Klein, Karl Georg Faber (1925-1982) und Friedrich Prinz (1928-2003) wirkten als externe Gutachter Karl Bosl und der Geograph Klaus Fehn (geb. 1936) aus München an dem Habilitationsverfahren mit. Nach seiner Antrittsvorlesung über den *deutschen Bauernkrieg von 1525* wurde Peter Blickle 1972 in Saarbrücken in die Rechtsstellung eines Professors auf Lebenszeit überführt. Seine Studenten schwärmen heute noch von der Begeisterung, die der junge Hochschullehrer in ihnen für das Studium der Frühneuzeitgeschichte geweckt hat. Einen Ruf an die Freie Universität Berlin lehnte er 1974 ab.

Peter Blickle fand mit seiner Saarbrücker Habilitationsschrift gleich drei Themen, die sein intellektuelles Interesse lebenslang begleiten sollten. Zum einen der *gemeine Mann*, wie Bauern und Stadtbürger in der politischen Kultur des 16. Jahrhunderts bezeichnet wurden. Er veröffentlichte 1975 zum Bauernkriegsjubiläum – das wesentlich durch ihn und Winfried Schulze in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gehoben wurde – eine Neudefinition dieses Ereignisses als *Revolution von 1525*,⁹ und stellte es in einen europäischen Kontext.¹⁰ Der *deutsche Bauernkrieg* sollte Blickle immer wieder beschäftigen,¹¹ in seinem letzten Buch sogar aus der Perspektive des adeligen Siegers, des *Bauernjörg* Georg Truchsess von

⁵ Renate Blickle, Landgericht Griesbach (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 19), München 1970.

⁶ Peter Blickle/ Renate Blickle (Hg.), Dokumente zur Geschichte von Staat und Gesellschaft in Bayern, Abt. 2, Franken und Schwaben vom Frühmittelalter bis 1800, Bd. 4: Schwaben von 1268 bis 1803 [Karl Bosl zum 70. Geburtstag], München 1979.

⁷ Wolfgang Behringer, Bauern-Franz und Rassen-Günther. Die politische Geschichte des Agrarhistorikers Günther Franz (1902–1992), in: Winfried Schulze/ Otto Gerhard Oexle (Hg.), Deutsche Historiker im Nationalsozialismus, Frankfurt am Main 1999, 114-141.

⁸ Peter Blickle, *Landschaften im Alten Reich. Die staatliche Funktion des gemeinen Mannes in Oberdeutschland*, München 1973.

⁹ Peter Blickle, *Die Revolution von 1525*, München 1975.- 4., durchgesehene und bibliografisch erweiterte Auflage, München 2004.- Dieses Buch wurde 2008 auch ins Chinesische übersetzt.

¹⁰ Peter Blickle (Hg.), *Revolte und Revolution in Europa. Referate und Protokolle des Internationalen Symposiums zur Erinnerung an den Bauernkrieg von 1525*, München 1975.

¹¹ Peter Blickle, *Der Bauernkrieg. Die Revolution des gemeinen Mannes*, München 1998.- 4., aktualisierte und überarbeitete Ausgabe, München 2013.

Waldburg, der sich als überaus komplexe Figur herausstellte, als österreichischer Statthalter in Württemberg, General des Schwäbischen Bundes und Kaiser Karls V., als Feind jeder Rebellion, aber nicht unbedingt der Bauern.¹²

Als zweites Thema könnte man das Interesse für Menschen- und Bürgerrechte nennen, das in wiederkehrenden Formen zu einem Leitthema seiner Forschungen wurde. Grundlegend war hier die Beobachtung, dass Rechte erkämpft werden mussten.¹³ Sein kleines Buch *Deutsche Untertanen. Ein Widerspruch*¹⁴ wurde von zwei führenden amerikanischen Historikern – Thomas A. Brady und H. C. Erik Midelfort – ins Amerikanische übersetzt, weil es völlig neue Perspektiven auf die deutsche Geschichte zu eröffnen schien.¹⁵ Mit Übersetzungen ins Japanische und Chinesische wurde dieses in der Saarbrücker Zeit entstandene Buch zu Blickles berühmtester Publikation.¹⁶ Seine Beobachtung, dass Deutschland wie Frankreich und England seit dem Spätmittelalter von gesellschaftlichen Unruhen erfüllt war,¹⁷ veränderte die Sichtweise auf die deutsche Geschichte. Peter Blickle entwickelte diese Beobachtung zu der These weiter, dass der *Kommunalismus* vor seiner Niederlage im Bauernkrieg einen alternativen Weg zur Demokratie eröffnet hätte.¹⁸ Er legte den Akzent darauf, dass neben den Individualrechten die kommunale Ordnung die Freiheit der Menschen garantierte, wobei er mit einer großen Konferenz des *Historischen Kollegs* in München versuchte, den Horizont nach Europa hin zu erweitern.¹⁹ Wichtig war ihm die Einbindung seiner Überlegungen in eine bis in die Gegenwart reichende Geschichte des demokratischen Denkens. Deswegen stand er in engem Austausch mit der Hugo-Preuß-Gesellschaft. Auch seine Gedanken zu *Kommunalismus und Revolution* sind ins Englische übersetzt worden.²⁰

Hinter der Akzentuierung des *Kommunalismus* stand die Beobachtung, dass die religiöse Reformation des 16. Jahrhunderts nicht einfach – wie manchmal verkürzend von theologischen Prämissen her interpretiert wird – den Weg zu einem neuen Individualismus eröffnete, sondern dass im Gegenteil gerade die radikalere Reformation Zwinglis und Calvins, aber auch der Täufer, von der Gemeinde her gedacht wurde.²¹ Peter Blickle setzte die religiöse Gemeinde in Bezug zur politischen Verfassung und stellte die Landgemeinde gleichberechtigt neben die Stadtgemeinde.²² Seine Meditationen über die Ursprünge der Reformation und deren unterschiedliche Ausprägungen in Deutschland und der Schweiz führten ganz nebenbei zu einem der besten Lehrbücher zu diesem zentralen Kapitel der

¹² Peter Blickle, *Der Bauernjörg. Feldherr im Bauernkrieg. Georg Truchsess von Waldburg, 1488-1531*, München 2015.

¹³ Peter Blickle, *Aufbruch und Empörung? Studien zum bäuerlichen Widerstand im Alten Reich*, München 1980.

¹⁴ Peter Blickle, *Deutsche Untertanen. Ein Widerspruch*, München 1981.

¹⁵ Peter Blickle, *Obedient Germans? A Rebuttal. A New View of German History*, Charlottesville 1997.

¹⁶ Japanische Ausgabe: Kyoto 1990.- Chinesische Ausgabe 2008.

¹⁷ Peter Blickle, *Unruhen in der ständischen Gesellschaft, 1300-1800* [= Enzyklopädie deutscher Geschichte Bd. 1], München 1988.- 3., erweiterte Aufl. München 2012.

¹⁸ Peter Blickle, *Kommunalismus. Skizzen einer gesellschaftlichen Organisationsform*, 2 Bde., München 2000.

¹⁹ Peter Blickle (Hg.), *Theorien kommunaler Ordnung in Europa* [= Schriften des Historischen Kollegs Nr. 36], München 1996.

²⁰ Peter Blickle, *From the Communal Reformation to the Revolution of the Common Man*. Translated by Beat Kümin, Leiden 1998.

²¹ Peter Blickle, *Gemeindereformation. Die Menschen des 16. Jahrhunderts auf dem Weg zum Heil*, München 1985.- Studienausgabe 1987.

²² Peter Blickle, *Landgemeinde und Stadtgemeinde*, München 1991.

europäischen Geschichte, dem Standardwerk *Die Reformation im Reich*. Peter Blickle kann darin auch für Nichtprotestanten begreifbar machen, warum sich die Menschen damals so sehr für Religion und insbesondere für die reformatorische Ideologie begeistern konnten; und auch, warum der Zwinglische *Kommunalismus* den Interessen der Bauern mehr entgegenkam als die Theologie Luthers.²³ Freilich interessierte sich Peter Blickle auch für die Entwicklung der individuellen Menschenrechte, die er jenseits der Französischen Revolution und der Philosophie der Aufklärung fest in der Kultur der Frühen Neuzeit verankert sah. Der Titel *Geschichte der Freiheit* bringt eines seiner zentralen Anliegen auf den Punkt.²⁴

Peter Blickle war kein Freund der Ansicht, dass die *Frühe Neuzeit* eine eigene historische Epoche darstellt, wie dies neuerdings sogar in globalgeschichtlicher Hinsicht postuliert wird. Vor dem Hintergrund der deutschen und vor allem der süddeutschen Geschichte betrachtete er vielmehr die Periode von 1300 bis 1800 als eine Einheit, die er – wie sein Freund Tom Brady – als *Das Alte Europa* begriff: Nicht als Schmähbegriff, wie dies bei amerikanischen Präsidentenberatern üblich ist, seit Donald Rumsfeld das Schlagwort *Old Europe* prägte,²⁵ sondern vielmehr als eine Art Utopie der Vergangenheit. Dies war die Zeit, in welcher sich die europäische Herrschaftsform des Parlamentarismus herausbildete und in der die Vorstellung von verbrieften Freiheits- und modernen Menschenrechten entstand.²⁶

Peter Blickle war ein exzellenter Kenner der Quellen, aber er näherte sich ihnen mit Fragestellungen, die sich aus den Zeitumständen seiner eigenen Lebensgeschichte ergaben, und nicht zuletzt mit einem Interesse für Fundamentalprozesse und politisch-soziologische Fragestellungen. So veröffentlichte er Tagungsbände zur *metaphysischen Begründung des gesellschaftlichen Zusammenlebens*,²⁷ zur Frühgeschichte des *Parlamentarismus*,²⁸ zur *Subsidiarität als Ordnungsprinzip*,²⁹ zur *Macht und Ohnmacht der Bilder*,³⁰ oder zur Entstehung des *öffentlichen Raumes*,³¹ zur *Mediatisierung*,³² und zur *Säkularisation im Prozess der Säkularisierung Europas*.³³ Er bezog die Kraft seiner Argumentation in vielen Fällen aus seiner genauen Kenntnis der Verhältnisse in *Oberschwaben*. Aber er stellte seine

²³ Peter Blickle, *Die Reformation im Reich*, Stuttgart 1982.- 4. Auflage, Stuttgart 2015.. Inzwischen auch als elektronische Ressource zu haben.- Zu Zwingli auch: Peter Blickle (Hg.), *Zwingli und Europa*, Zürich 1985.

²⁴ Peter Blickle, *Von der Leibeigenschaft zu den Menschenrechten. Eine Geschichte der Freiheit in Deutschland*, München 2003.- 2., durchgesehene Ausgabe München 2006.

²⁵ William Pfaff, „Old Europe“ and Bush’s America, in: *The International Herald Tribune*, 31. März 2003.

²⁶ Peter Blickle, *Das Alte Europa. Vom Hochmittelalter bis zur Moderne*, München 2008.

²⁷ Peter Blickle (Hg.), *Der Fluch und der Eid. Die metaphysische Begründung gesellschaftlichen Zusammenlebens und politischer Ordnung in der ständischen Gesellschaft* [= *Zeitschrift für historische Forschung*, Beiheft Nr. 15], Berlin 1993.

²⁸ Peter Blickle (Hg.), *Landschaften und Landstände in Oberschwaben. Bäuerliche und Bürgerliche Repräsentation im Rahmen des frühen europäischen Parlamentarismus*, Tübingen 2000.

²⁹ Peter Blickle (Hg.), *Subsidiarität als rechtliches und politisches Ordnungsprinzip in Kirche, Staat und Gesellschaft. Genese, Geltungsgrundlagen und Perspektiven an der Schwelle des dritten Jahrtausends*, Berlin 2002.

³⁰ Peter Blickle (Hg.), *Macht und Ohnmacht der Bilder. Reformatorischer Bildersturm im Kontext der europäischen Geschichte* [= *Historische Zeitschrift*, Beiheft Nr. 33], München 2002.

³¹ Peter Blickle, *Gute Policy als Politik im 16. Jahrhundert. Die Entstehung des öffentlichen Raumes in Oberdeutschland*, Frankfurt am Main 2003.

³² Peter Blickle/ Andreas Schmauder (Hg.), *Die Mediatisierung der oberschwäbischen Reichsstädte im europäischen Kontext*, Epfendorf 2003.

³³ Peter Blickle/ Rudolf Schlögl (Hg.), *Die Säkularisation im Prozess der Säkularisierung Europas*, Epfendorf 2005.

Erforschung der regionalen Besonderheiten immer in den Kontext der deutschen und der europäischen Geschichte. Deshalb kann man es als eine Krönung seines Forscherlebens betrachten, dass ihm die Herausgeberschaft eines *Handbuchs der Geschichte Europas* übertragen wurde, das in neun Bänden die europäische Geschichte der letzten dreitausend Jahre behandelt, und seit 2002 in rascher Folge erschienen ist.³⁴

Peter Blickle wurde durch einen Herzinfarkt mitten aus dem Leben gerissen. Er war nach wie vor aktiv und reiste zwischen Saarbrücken, Oberschwaben und dem Berner Land hin und her. In Saarbrücken hat er 2007 noch einmal eine Honorarprofessur angenommen, er lehrte regelmäßig, nahm an Kolloquien teil und hielt Vorträge, zuletzt auf einer Tagung des Zentrums für historische Europastudien im Saarland (ZHEUS) zum Thema *Reformation und Aufklärung*. Er nahm aktiv am Kulturleben teil und unterhielt zusammen mit Renate Blickle – wie schon in Bern – einen Haushalt, der nicht nur das Familienleben pflegte, sondern zu dem Freunde aus ganz Europa und den USA strömten. Sein Charakterkopf und seine gerade Gestalt, seine Ermutigung, Kritik und feine Ironie wird uns fehlen. Er lebt weiter in seinen Büchern, seinen Freunden und seinen Schülern aus den Saarbrücker und Berner Zeiten, von denen inzwischen einige als Professorinnen und Professoren in Deutschland, der Schweiz und England lehren, und die zum Teil seine, zum Teil aber auch ganz andere Themen bearbeiten.

Wolfgang Behringer, Saarbrücken

³⁴ Peter Blickle (Hg.), *Handbuch der Geschichte Europas*, 9 Bde., Stuttgart 2002ff.